

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Alltliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Erscheint an jedem Werktag.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 3.90
ohne Frachtposten; durch die Post:
vierteljährlich M. 4.20, monatlich
M. 1.30, ohne Postgebühr.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. 19524

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Fernsprechanzeige: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187. — Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Im Winterhalbj. wöchentl. Beilagen:
Landwirtschaftl. Mitteilungen.

Anzeigen: Die 48 mm breite Milli-
meterzeile 10 Pfg., die 8 Spalten
Millimeterzeile 80 Pfg. Bei
Wiederholungen Rabattgewährung.

N^o 10.

Dienstag, den 13. Januar 1920.

72. Jahrgang.

Weltbühne.

Der Austausch der Ratifikationen.

Paris, 10. Jan. (WB.) Havas. v. Sims. n und vor-
Persner haben heute 4.03 nachmittags im Kabinett des
Ministers des Auswärtigen Pichon, das Niederlegungs-
Protokoll des Friedensvertrages unterzeichnet. Die Zer-
emonie war 4.15 Uhr beendet.

Clemenceau erklärte, daß noch heute abend der Befehl
zur Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen unter-
schreiben wird.

Paris, 9. Jan. (WB.) Havas. Der Oberste Rat
wird festsetzen, ob die Zeremonie des Aus-
tausches der Ratifikationen öffentlich sein soll. Er
wird gleichfalls beschließen, ob die Natio-
nen, die den Vertrag noch nicht ratifiziert haben, wie
z. B. die Vereinigten Staaten, zu der Zeremonie des
Protokolls zugelassen werden. Lloyd George, Ritti und
Clemenceau hatten gestern ihre erste Zusammenkunft. An
dem auf das Inkrafttreten des Friedensvertrages fol-
genden Tag würden die diplomatischen Beziehungen mit
Deutschland wieder aufgenommen werden. De Mar-
ceilly wird nach Berlin abreisen, wo er Frankreich als
Geschäftsträger vertritt und von Persner wird zweifellos
Poincaré seine Beglaubigungsschreiben unterbreiten.

Der Eisenbahnstreik.

Essen, 9. Jan. Der Ausstand der Eisenbahnar-
beiter im hiesigen Bezirk dehnt sich weiter aus. Auf
dem Bahnhof Mülheim an der Ruhr wird teilweise ge-
streikt; jedoch ist der durchgehende Verkehr nicht lahm-
gelegt. Auf dem Dortmund-Bahnhof sind sämtliche
Arbeiter ausständig. Der Betrieb wird notdürftig auf-
recht erhalten auf der Strecke Dortmund-Annau-Hamm.
Infolge der Ausdehnung des Streiks im Elberfelder Be-
zirk ist der Zugverkehr zwischen Elberfeld und Hagen
völlig unterbrochen.

Dortmund, 9. Jan. (WB.) Hier verschärft
sich die Lage im Eisenbahnstreik. Sämtliche Ar-
beiter der Eisenbahnwerkstätten, etwa 3000, streiken. Auch
auf der Güterabfertigung des Hauptbahnhofs sind sämt-
liche Arbeiter ausständig. Der Güterverkehr kann nur
in geringem Umfang aufrecht erhalten werden. Der
Personenverkehr erfährt bis jetzt nur wenige Einschrän-
kungen.

Düsseldorf, 9. Jan. (WB.) Der Schnellzugs-
verkehr Berlin-Köln wird bisher durch Umleitung
der Züge durch das besetzte Gebiet teilweise aufrecht er-
halten, so daß noch Verbindung zwischen Berlin und West-
deutschland besteht. Jede Verbindung zwischen Berlin und
Düsseldorf ist bei längerem Anhalten des Streiks be-
droht.

Köln, 9. Jan. (WB.) Die Eisenbahndirektion Köln
teilt mit, daß man im linksrheinischen Gebiet
keine wesentlichen Störungen im Eisenbahnverkehr er-
wartet. Die bewilligten Lohnforderungen wurden allen
Arbeitern telegraphisch bekannt gegeben. Es werde so-
alzo herausgestellt, ob wirklich Lohnforderungen der Anlaß
der Bewegung sind. Für den Stadtkreis Köln wurde
den Eisenbahnarbeitern ein Stundenlohn von 3.50
Mark gewährt.

Frankfurt, 9. Jan. (WB.) Wie der Präsident der
Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Stapf mitteilt, ist
den Werkstattarbeitern in Frankfurt und Nied. hute
amtlich mitgeteilt worden, daß der Stundenlohn für
einen gelernten Arbeiter künftig 3.50 Mk. betragen
soll.

Die Ergänzungssteuern.

Berlin, 9. Jan. (WB.) Die „V. f. f. 3tg.“ veröffent-
licht die Grundzüge der Gesetzentwürfe über die Er-
gänzungssteuern und die Besteuerung des außer-
ordentlichen Verbrauchs. Nach dem ersteren ist
steuerbar der Teil des Einkommens, der nicht
verbraucht ist und der Teil der Einkünfte oder des Ver-
mögens, der dem außerordentlichen Verbrauch zugeführt
ist. Steuerpflichtig ist der den Betrag von 1000 Mark
übersteigende Teil des Einkommens, der nicht verbraucht
ist. Der steuerfreie Teil erhöht sich für die erste zur
Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Person um
500, für jede weitere Person um 300 Mark. Die Er-
gänzungssteuer beträgt für die ersten 10,000 Mark 1 v.
H., für die nächsten angefangenen oder vollen 20,000
Mark, 2 v. H., für 30,000 Mark 3 v. H. und steigt

entsprechend bis für Beträge von 100,000 Mark
auf 10 v. H. Als außerordentlicher Verbrauch für die
Besteuerung gilt der Unterschied zwischen dem Gesamt-
verbrauch und der Summe der Beträge, die als Aufwen-
dungen zum ordentlichen Verbrauch anzusehen sind. Ge-
samterverbrauch sind: Das gesamte voran- gezte Einkom-
men und alles, was aus dem Vermögen veräußert oder
zu Schenkungen und sonstigen unentgeltlichen Vermögens
übergaben oder zur Anschaffung von Gegenständen ent-
nommen ist, die für die Ergänzungssteuer nicht berücksich-
tigt werden. Als Aufwendungen für den ordentlichen
Verbrauch gelten: Der Betrag von 15,000 Mark, der sich
für die erste zur Haushaltung zählende Person um 3000,
für jede weitere um 2500 Mark erhöht, ferner 10 v. H.
des veranlagten Einkommens und ferner die Beträge, die
zur Deckung unvermeidb. Mehrausgaben aufgewendet sind.
Die Steuer für den außerordentlichen Verbrauch beträgt
für die ersten 10,000 Mark 3 v. H., für die nächsten
20,000 Mark 6 v. H., für die nächsten 30,000 Mark 9 v.
H. und steigt entsprechend weiter bis für Beträge von
100,000 Mark auf 30 v. H. Das Reichseinkommensteuer
gesetz soll ergänzt werden durch das Körperschaftsteuer-
gesetz, das die Einkommen der juristischen Personen regeln
soll.

Die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

Lu. Berlin 9. Jan. Die Rückkehr der in franz.
Hand befindl. Kriegsgefangenen wird nach einer Stutt-
garter Meldung von zuständiger Stelle sofort nach der
Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen, und zwar
wollen die Franzosen täglich etwa 6000 Kriegs-
gefangene abtransportieren. Deutschland erartet et-
wa 450,000 Kriegsgefangene, die dann bis Ende April
zurückbefördert wären mit Ausnahme der in Rußland
befindlichen Kriegsgefangenen. Die Annahmestellen
werden in den Städten Appenweier, Mannheim, Worms,
Düsseldorf und Limburg eingerichtet.

Mordprämien in Frankreich.

Lu. Berlin, 9. Jan. Der Berliner Schweizerischen
Gesandtschaft ist eine Verbalnote der deutschen
Regierung übergeben worden, in der es u. a. heißt:
Das „Journal du Peuple“ vom 10. ds. Mts. hat in ei-
nem Artikel „Prime à l'assassinat“ (Prämie für den
Mord) gemeldet, daß die franz. Soldaten, welche die
deutschen Kriegsgefangenen bewachen, für jeden lebend
eingebrochenen Flüchtling eine Belohnung von 25 Fr.,
für jeden tot zurückgebrachten Flüchtling eine Beloh-
nung von 50 Franken erhalten. Das Auswärtige
Amt wäre der Schweizerischen Gesandtschaft dankbar,
wenn sie auf telegraphischem Wege ihre Vermittlung
eintreten lassen wollte, damit die schweizer. Gesand-
schaft in Paris bei der franz. Regierung gegen die zur
Erordnung der Kriegsgefangenen geradezu
auffordernde Maßnahme schärfsten Einspruch erhebe.

Die Liste der Auszuliefernden.

London, 9. Jan. (WB.) Havas. „Daily Mail“ teilt
mit, man habe gestern in diplomatischen Kreisen vernom-
men, daß die Liste der schuldigen Deutschen
beträchtlich verkleinert worden sei. Von 1200 Na-
men, die zuerst auf der Liste gestanden, seien nur noch
300, darunter der deutsche Kronprinz und Prinz Rupp-
recht von Bayern verblieben.

Englische Arbeitsaufforderung.

Köln 9. Jan. An die Arbeiter- und Beamtenschaft
in d. Braunkohlenindustrie richtet der engl. Oberbefehl-
haber General Robertson die Aufforderung, daß sie
sofort die Arbeit wieder aufnehmen. Andernfalls wer-
den ohne weiteres schwere Maßnahmen ergriffen. Nach-
dem die Arbeit wieder aufgenommen ist, kann auf dem
vorgeschriebenen Wege gemäß der Bekanntmachung vom
16. April 1919 verfahren werden. R. versichert die Ar-
beitswilligen seines Schutzes. Jeder, der andere von der
Arbeit abhalten will, macht sich strafbar, wird vor ein
Kriegsgericht gestellt und hat schwerste Strafen zu gewar-
tigen.

Kurze Nachrichten.

— Die Reichswehr hatte am 1. Januar einen Be-
stand von 280,000 Mann. Dieser wird monatlich der-
artig vermindert werden, daß zum 1. April die im Frie-
densvertrag vorgesehene Stärke erreicht sein wird.

— Die Meldung, nach der Freiherr v. Persner
demnächst Poincaré sein Beglaubigungsschreiben als Ge-
schäftsträger überreichen wird, ist völlig unbegründet.

— Englische Sendlinge suchen Anhänger für eine Re-
publik Schleswig-Holstein unter Anlehnung an
England zu gewinnen.

— Die Meldungen von einer bevorstehenden Ver-
kehrssperre sind unrichtig. Das Verkehrsministerium
hat sich mit einer neuen Verkehrsbeschränkung nicht
befaßt.

— Die Stadt Freiburg i. Br. ist mit dem Jahreswech-
sel in das Jubeljahr ihres 800jährl. Bestehens eingetreten.

— In der Eisenerz-Gießerei des Magdeburger
Kruppwerkes, wo schwere Geschütze eingeschmolzen wer-
den, erfolgte eine schwere Explosion, durch die drei
Arbeiter getötet und zwei tödlich verletzt wurden.

— Die polnische Friedensdelegation hat beim Obersten
Rat um die Erlaubnis nachgehakt, Kriegsgüter in
Deutschland kaufen zu dürfen.

— In Warschauer finanziellen Kreisen verlautet, daß
an Polen seit d. Westmächte neuerdings ein Anleihe-
angebot gestellt wurde. Die diesbezügliche Aktion ist
im Gange.

— In Budapest hat sich der Bund der ungarischen
Calvinisten gebildet, der sich zum Ziel gesetzt hat,
daß der Calvinismus entsprechenden Einfluß auf die Orien-
tierung des nationalen Lebens gewinne.

— Die ungar. Friedensdelegation ist in Paris
eingetroffen. Sie besteht aus 35 Personen und steht
unter Führung des Grafen Apponyi.

— Der Oberste Rat hat beschlossen, die ungarische Re-
gierung aufzufordern, die gegen die ungar. Kommu-
nisten ausgesprochenen Strafen umzuwandeln.

— In den Kreisen der franz. Industriellen tritt man
lebhaft für die Kandidatur des Wiederaufbauministers
Louchet für den Berliner Vortragsposten ein.

— Auf Wunsch des englischen Königs wurden Lloyd
George und Asquith Auszeichnungen verliehen, näm-
lich der Erinnerungsfestern von 1914, die englische Erin-
nerungsmedaille und die Siegesmedaille.

— Die holl. zweite Kammer hat den Antrag der Re-
gierung auf Aufnahme einer 5proz. Zwangsanleihe
von 450 Millionen Gulden mit 58 gegen 25 Stimmen
abgelehnt.

— Neun schweizer. Kuriers wurden in Stockholm
wegen Schmuggels unter Anklage gestellt. Sie führten
in ihrem Kuriergepäck Rubel und Lappische aus Rußland
mit und machten damit in Schweden Geschäfte.

— Nach einer Meldung aus d. Türkei sind d. Wahlen
zugunsten des Komitees Einheit und Fort-
schritt ausgefallen und die gemäßigten Parteien geschla-
gen worden.

— In Amerika wurden über 4000 Kommunisten und
andere Revolutionäre im ganzen Lande bis jetzt ver-
haftet. Aus den beschlagnahmten Schriftstücken geht her-
vor, daß die Kommunisten in engster Verbindung mit
Rußland standen und die Gründung einer Sowjet-
republik in Amerika erstrebten.

Heimatsdienst.

Hachenburg, den 13. Jan. 1920

— Im trauten Elternhaus“ betitelt sich der
neue Roman von E. v. Winterfeld-Warnow, den wir
mit dem heutigen Tage eröffnen. Er ist spannend ge-
schrieben und vermeidet doch alle dem gesunden Empfinden
nach Anstößigkeiten. Das Leben der großen Welt und
des trauten Kreises im angestammten Heim schlingen
sich hier zu reizvollem Widerspiel ineinander.

— Der Hachenburger Frauenchor trat am
Sonntag abend mit seinem ersten Konzert vor die Öffent-
lich und darf als gern bestätigtes Ergebnis für sich
das Lob in Anspruch nehmen, daß eifriges Streben auf
der Bahn künstlerischen Aufstiegs und ihrer selbst be-
wußte Leitung goldene Früchte getragen haben. Die Vor-
tragsfolge stand noch im Banne des Weihnachtsfestes und
wählte d. im Mythos der heiligen Nacht schlummernd,
allgemein menschlichen Gemütswerte zu freundlichem Le-
ben zu wecken. Angenehm berührte auch der Vortrag
schlichter Volkslieder und heiterer Weisen volkstüm-
lichen Einschlags. Es ist immer erfreulich festzustellen,
daß ein Dirigent sensationelle Märsche verschmäht und
seine Ehre darin sucht, abgerundete Leistungen zu erzielen.
So dürfen wir von dem organischen Auf- und Ausbau
des Erreichbaren und Erreichten noch manche schöne
Stunde erwarten. Als Sonne leuchtete Fräulein Riele
Quelling aus Köln dem Sternenhoch des Abends voran
u. pendete der vollzählig erschienen Kunstgemeinde aus

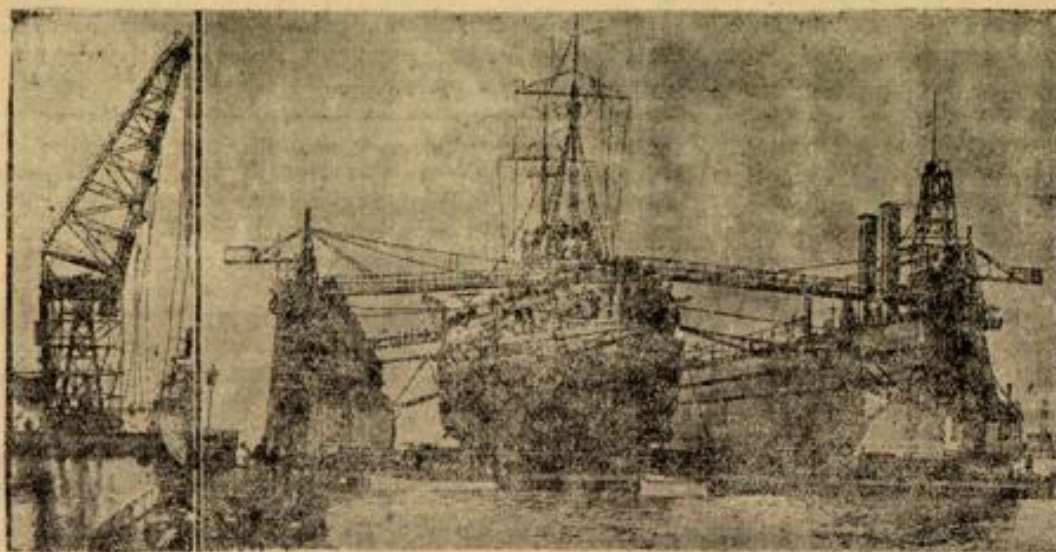
dem Born ihrer gefunden, starkgeistigen Musik reiche Schätze. Mühelos handhabte sie den Spielapparat. Ihre schrankenlose, nie versagende Technik bewältigte auch außerordentliche Ansprüche an den Solisten. In glänzender Vortragsweise brachte sie den 2. und 3. Satz des Mendelssohn'schen E-Moll-Konzerts und meisterte Spohr und Mozart-Kreisler mit breitem Bogenstrich wie in graziösen Stakkati und Passagen. Zum Schlusse entfesselte sie das unbändige Temperament ungarischer Tänze nach Brahms-Joachim und ertönte überall den gleichen starken Beifall, so daß sie sich noch zu einer Zugabe verstehen mußte. Den Wechsel auf die Zukunft, den die Künstlerin uns hier in Hachenburg schon vor Jahren ausstellte, hat sie inzwischen zum großen Teile eingelöst. Ein ständiges Wachsen an Innerlichkeit, an poesievoller Romantik, die auch den letzten noch in ihren Zauberbann zwingt, darf als gewiß vorausgesetzt werden und so wollen wir wünschen, daß Frä. Quelling noch nicht ihr letztes Wort zu uns gesprochen hat. Eine Ehrenpflicht ist es, des gewandten Pianisten Herrn Wildberger zu gedenken, der für das Gelingen des Abends mitverantwortlich war, zumal sein intuitives Eingehen auf die Auffassung der Solistin eingetübtes Zusammenspiel erkennen mußte. Dankbar zu erwähnen ist ferner Frau Seewald, die durch den Vortrag zweier Sopranlieder entzückte und damit das alte Sprichwort, daß der Prophet im Vaterlande nichts gilt, Lügen strafte. Ein flottes Singpiel für sieben Damen beschloß den bunten Reigen der Vortragsfolge, wie ihn ein von Frau Einz ausdrucksvoll gesprochener Prolog eröffnet hatte. Lorbeerkränze und Blumen, die den an hervorragender Stelle Mitwirkenden überreicht wurden, waren beredete Dolmetscher der allgemeinen Anerkennung und Dankbarkeit. Nicht vergessen sei endlich die von freundlichen Händen geschmackvoll hergerichtete Sängerbühne.

Der Kriegerverein Hachenburg-Altsadt hielt am Sonntag nachmittag in der Westendhalle seine Generalversammlung ab. Herr Forstmeister Hausdorf begrüßte die Erschienenen und ermahnte, in dem Festhalten an dem Verein und dem Deutschen Kriegerbunde nicht nachzulassen, gelte es doch auch heute nach der Verfassungsänderung Liebe und Treue zu Reich und Vaterland zu pflegen und auch die anderen von dem Wechsel unberührt gebliebenen Ziele des Vereins weiter zu erstreben. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Eine Aenderung der Bezeichnung des Vereins wurde einstimmig abgelehnt. In der Denkmalsangelegenheit wurde von den beim Grafen von Hachenburg zur Deckung der noch vorhandenen Schulden getanen Schritte Mitteilung gemacht und die Kameraden, die dazu willens und in der Lage sind, gebeten, auf Rückzahlung der ausgegebenen Anteilsscheine zu verzichten, um die eingehenden Gelder für soziale Fürsorge und dergleichen verwenden zu können. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt rund 80. Als Jahresbeitrag wurde die Summe von sechs Mark festgesetzt. In den Vorstand wurden gewählt die Kameraden Henney als 1. Vorst., Jürgens, 2. Vorst., Kappel, Feige, Popp, Meyer, zu Beisitzern W. Mies, Dehnicke, J. Adam, Ar und Unverzagt, in den Rechnungs-Ausschuß die Kam. Dasbach, Fr. Groß, und F. Adam, in den Festausschuß die Kam. Klauer, Krift und Sak. Hoffmann. Unter Verschiedenes wurden die Wiedereinrichtung der Sanitätskolonne und des Scheibenschießens gewünscht.

Postpersonalien. Ernann wurde: Postschaffner Josef Röttig zum Ober-Postschaffner.

Ein Schornsteinbrand im Adamschen Hause in der Judengasse alarmierte am Samstagmorgen die Nachbarschaft. Mit Hilfe von Leuten der Feuerwehr gelang es jedoch bald, jede Gefahr zu beseitigen.

Ausfuhr von Säcken. Für die Ausfuhr von Papierfäden und Säcken aus Mischgeweben waren bisher



einen der großen schwimmenden Riesenkräne im Hamburger Hafen, die mit zur Auslieferung an die Alliierten gelangen. Bild rechts: Ein Riesenschwimmdock der ehemaligen kaiserlichen Marine im Kieler Hafen, das Schiffe riesen bis zu 40000 Tonnen zu heben vermag.

besondere Ausfuhrbewilligungen erforderlich. Sofern diese Säcke zur Verpackung von Hopfen bestimmt sind, ist ihre Ausfuhr durch eine Verfügung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung fortan freigegeben. Irgend welche Beschränkungen für die Ausfuhr gebrauchter, mit Hopfen gefüllter Säcke bestehen also nicht mehr.

Zugverkehr Gießen-Frankfurt. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Züge, die zur Zeit in der Richtung Gießen-Frankfurt und umgekehrt verkehren. Gießen ab 4.07, 6.42 Uhr vorm., 1.36 (Dz.), 2.35, 5.27, 10.03 (Dz.), 10.15 (Dz.) nachm., Frankfurt ab 5.58, 7.20 (Dz.), 8.23 (Dz.), vorm.; 1.15, 2.00 (Dz.), 3.00, 4.20, 10.42 nachm. An Samstagen vor Sonn- und Feiertagen fahren außerdem noch zwei Sonderzüge: Gießen ab 4.52 nachm., Frankfurt an 7.15 abends und Frankfurt ab 1.00 mittags, Gießen an 3.06 nachm.

Die Kohlrübe naht! Unter dem wohlklingenden Namen „Kartoffelerfah“ taucht wieder einmal die mit Recht so beliebte Kohlrübe am deutschen Wirtschaftshorizont auf. Berlin bietet sie seinen Bewohnern bereits in dieser Woche an, und anderswo wird sie sicher auch bald „in die Erscheinung treten“.

Sind vordatierte Schecks gültig? Die interessante Frage, ob vordatierte Schecks (d. h. solche Schecks, welche vor dem auf ihnen angegebenen Ausstellungsdatum in Verkehr gesetzt wurden) zulässig sind und rechtsgültig sind, hat das Reichsgericht in einem jetzt vorliegenden Urteil von grundsätzlicher Bedeutung bejaht. (Aktenzeichen V. 160-19, 21. Juni 1919.)

Keine Einjährigen-Prüfungen mehr. Nach den Anordnungen der zuständigen Ministerien sind Prüfungen für Einjährigen-Freiwillige in Zukunft nicht mehr abzuhalten.

Neue Preise für Süßigkeiten. Um die deutsche Süßigkeiten-Industrie in möglichst umfangreicher Weise mit Zucker zu beliefern, ist es notwendig, ihr neben Inlandzucker auch Zucker ausländischer Herkunft soweit er erreichbar ist, zur Verfügung zu stellen. Dieser Zucker ist natürlich erheblich teurer als der im Inland gewonnene, dessen Preis, wie bekannt, gleichfalls erhöht werden mußte. In Anbetracht dieser Umstände sowie im Hinblick auf die allgemein gestiegenen Produktionskosten hat das Reichswirtschaftsministerium Veranlassung genommen, neue Preise für Süßigkeiten festzusetzen. Diese Preiserhöhung ist sofort in Kraft getreten.

Das Ende der Glücksspiele. Wir weisen auf das soeben in Kraft getretene neue Gesetz gegen das

Glücksspiel vom 23. Dezember 1919 hin. Hiernach ist jede Veranstaltung von Glücksspiel strafbar. Neu insbesondere der Satz, daß auch die Spieler sich strafbar machen, wenn sie sich an öffentlichen Glücksspielen beteiligen. Hierfür ruhen Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten, und Geldstrafen bis zu 100.000 Mark. Da neben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Ueberweisung an ein Arbeitshaus erkannt werden. Die Kriminalpolizei wird gegen die Glücksspieler unmissverständlich vorgehen.

Erleichterte Einlösung von Gewinnanteilscheinen. Bisher war es zulässig, daß Dividendenpapiere lieferbar waren, auch wenn der anliegende Gewinnanteilschein für das laufende Geschäftsjahr eine andere Nummer und Litera trug, als das Stück selbst. Aus dieser Verschiedenheit konnten sich jetzt Schwierigkeiten für die Einlösung der Gewinnanteilscheine des letzten Geschäftsjahres ergeben, da die Banken verpflichtet sind, ob die zur Einlösung übergebenen Gewinnanteilscheine mit den bei den Banken hinterlegten oder beim Finanzamt angemeldeten Wertpapieren übereinstimmen. Zur Verhütung dieser Schwierigkeiten hat der Reichsminister der Finanzen eine allgemeine Erleichterung dahin gewährt, daß Gewinnanteilscheine für das letzte Geschäftsjahr auch dann eingelöst werden können, wenn sie eine andere Nummer und Litera tragen als das Wertpapier selbst, sofern das Wertpapier selbst bei der Bank hinterlegt oder beim Finanzamt angemeldet ist. Das gleiche gilt bei solchen Dividendenpapieren, bei denen die Gewinnanteilscheine für mehrere zurückliegende Jahre noch nicht fällig geworden sind (z. B. wegen Bilanzauflösung) für die Gewinnanteilscheine dieser früheren Jahre.

Der Allgem. Deutsche Jagdschutzverein dessen Vorsitzender der Herzog von Ratibor ist, gewährt nicht nur Prämien für die Ergreifung von Wilddieben und die Vertilgung von Raubzeug, sondern sorgt auch in umfassender Weise für die Hinterbliebenen der bei Ausübung ihres Berufes ermordeten Forst- und Jagdschutzbeamten. In seiner letzten Vorstandssitzung hat der Verein mit Rücksicht auf die durchgängige Steigerung d. Ausgaben für den Lebensunterhalt eine grundsätzliche Erhöhung des Mindestbetrages der Prämien u. Unterstützungen beschlossen. Es wäre zu wünschen, wenn der so segensreich wirkende Verein in seinen dankenswerten

Im tranken Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Der Chef des Hauses Brachmann war gestorben. Der kräftige, brave, gerade Mann, der so viele Ehrenämter im Kreise gehabt hatte, der so fest seinen Weg gegangen war, unerschütterlich um Hemmungen irgend welcher Art, oft rücksichtslos in seinem Urteil und doch immer mit einem Herzen voll Liebe für andere — er hatte die Augen für immer geschlossen.

Ein Lebenswerk lag hinter ihm, das ihm reichlich die Arbeit und Aufopferung seines Lebens gelohnt hatte.

Ausgebildete Väterkinder, ein schöner Besitz, gehörten zu dem Himmelswerk und der Eigenschaft. Eine große Begeisterung war dabei und allerhand Landwirtschaft und Viehzucht. Acht Kinder trauerten um ihn. Aber sie waren alle erwachsen. Nur die jüngste hatte die Vaterschleier erst vor kurzem ausgezogen.

Gute hatte man ihn zur Familiengruft auf dem Seefelder Friedhof getragen, und ein großes Gefolge, fast die ganze Stadt, hatte dem allbeliebtesten und verehrtesten Mann die letzte Ehre erwiesen.

Nun sollte die Testamentsöffnung vor sich gehen. Gleich heute, solange noch alle Familienmitglieder beisammen waren. Morgen schon rief das Leben sie wieder in alle Windrichtungen hinaus.

Ein Tochter war an einen Juristen verheiratet, der in Süddeutschland Amtsrat war. Eine jüngere war die Frau eines Großkaufmanns in der feuchten Hansestadt. Ein Sohn war Marinearzt und sein Beruf führte ihn wieder hinaus auf das weite Meer, ein anderer studierte noch als Jurist. Der Älteste war in die Fußstapfen des Vaters getreten. Es war selbstverständlich, daß er einmal das Werk des Vaters übernahm.

So blieben noch drei Töchter im Hause. Die Älteste war ein ruhiges, freundliches Mädchen, das die Dreißig schon überschritten hatte. Sie war nicht schön, auch nicht häßlich,

sehr gleichmäßig und sehr anspruchslos. Eigentlich wunderte sich niemand, daß sie nicht geheiratet hatte. Freilich hatte jeder sie lieb, aber man sprach nicht darüber. Es war so selbstverständlich, daß man Maria lieb hatte, denn sie half jedem. Sie war immer gut, immer hilfsbereit. Schon aus Dankbarkeit hatte man sie lieb.

Sie war bedeutend jünger. Im Alter standen die beiden verheirateten Schwestern und der Marinearzt zwischen ihr und Maria. Sie hatte alles, was der Schwester fehlte: Schönheit, Grazie, Anmut, Talente und Geist. Sie war eine blendende Erscheinung, die überall Bewunderung erregte.

Die dritte der drei „unbegebenen“ Töchter, wie der Vater sie scherzend genannt hatte, war Trudl, der Backisch, oder Gertrud, wie sie lieber heißen wollte. Denn sie war noch in dem glücklichen Alter, wo man gern älter sein möchte, wo man keine Rosenkranz haben mag, da sie zu kindlich klingen. Es war das glückliche, sonnige Alter der sechzehn Jahre.

So verschieden die drei Brachmann'schen Töchter äußerlich waren, so verschieden trugen sie auch den Schmerz um den Tod des Vaters. Maria war sehr blaß, sehr müde, aber sehr ruhig. Sie hatte die Pflege des Vaters fast allein auf sich genommen, und sie hatte noch jetzt das Gefühl, als müßte sie nach ihm sehen, für ihn denken. Dann kamen die anderen Pflichten für den teuren Toten, die Aufbahrung, die Beerdigung und die Beerdigung des großen Haushaltes, der jetzt noch mehr Arbeit forderte durch die Kinder und die Schwägerkinder, die als Trauergäste im Hause weilten. Die Frau des Ältesten Bruders, der schon bei Lebzeiten des Vaters auf der Marahütte wohnte, die nur etwa zehn Minuten von dem Brachmann'schen Wohnhause entfernt lag, hatte sich allerdings zur Hilfe angeboten. Aber Maria hatte das Gefühl, als gehöre auch das noch zur Pflege des Vaters, was zu seiner letzten Ehre geschah. Sie wollte es sich deshalb auch nicht nehmen lassen, sondern tat lieber alles selbst.

Sie war in leidenschaftlichem Schmerz am Totenbett des Vaters zusammengebrochen. Sie kam von Berlin, wo sie sich eine zeitlang zur Ausbildung ihrer Stimme aufgehalten hatte. Sie fragte die Schwester an, sie nicht rechtzeitig gerufen zu haben.

„Der Vater hat es doch nicht gewollt!“ sagte Maria immer wieder.

„So mußt Du es ohne Vaters Wissen tun!“

Dabei blieb sie.

Gertrud weinte wie ein Kind, bestig und bitterlich. Und wie ein Kind weinte sie sich abends in den Schlaf. Denn dann Maria vor dem Schlafengehen noch leise mit dem Licht an ihr Bett trat, dann lag Trudl in tiefem Schlummer. An den Wimpern hing noch eine schwere Träne. Aber die Waden waren rötlich gefärbt, die langen, blonden Zöpfe lagen halb gelöst auf den weißen Kissen. Am den Mund spielte ein Lächeln. Ein Kind war sie, ein liebliches, glückliches Kind, das im Traum allen Kummer und alle Trauer vergessen hatte.

Der Beerdigungstag hatte freilich Trudl's Tränen von neuem reichlich fließen lassen. Wie ein verächtliches Wächchen hatte sie Schutz bei der so viel älteren Schwester gesucht. Und Maria hatte ihr „Kleinchen“ gestützt und gehalten und hatte darin selbst wieder Festigkeit gefunden. Jetzt suchte sie die „Kleine“ überall. Sie sollte zur Testamentsöffnung kommen. Alle waren schon bereit. Man wartete nur noch auf die beiden Schwestern. Maria fand Gertrud in ihrem kleinen Mädchenstübchen, wo sie, halbtot schluchzend, auf dem Bett saß und horchte.

„Nein, Maria, ich komme nicht mit! Ich fürchte mich. Was soll ich da? Kein Mensch braucht mich, laß mich doch hier!“

„Nein, Kleine, Du mußt dabei sein. Es geht nicht anders. Wir müssen alle versammelt sein. Und nun beeile Dich, Jürgens hat schon auf.“

„Aber ich mag nicht, Märl! So geh' doch allein! Papa hat doch nichts mehr davon, wenn ich dabei bin, und Du brauchst mich nicht!“

Sie schluchzte wieder laut auf.

„Set doch nicht so kindisch, Gertrud, und komm!“

Denn Maria Gertrud sagte, dann wurde sie ernst. Und es war merkwürdig, wie ernst die sonst so freundliche Schwester aussehend kam.

Schorscham stand Gertrud auf, wusch sich die Augen und nahm ein reines Taschentuch. Dann folgte sie der vorangehenden Schwester.

Bestrebungen durch immer größere Erweiterung seiner Mitgliederzahl unterstützt wurde.

Marienberg, 12. Jan. Das vom Musikklub Erbach, unter bewährter Leitung von Herrn E. Hartstang Alpenrod-Marienberg am Sonntag Abend im Saale zur Post veranstaltete Streichkonzert fand sympathische Aufnahme. In Anbetracht des schlechten Wetters war der Kassenerfolg ein recht guter. Der Musikklub bewies mit den durchweg exakt vorgetragenen schönen Musikstücken sein Können. Von den Musikstücken boten sich am schönsten: „Mäde aus dem schwarzen Wald“, „Wien, die Stadt meiner Träume“, Fantasie aus Zigeunerbaron, „Großmütterchen“, „Lodenköpfe“, „Der jüngste Jahrgang“. Dieser in seiner ersten Blüte stehende Musikklub hat in Herrn Hartstang einen impulsiven ersten Violinisten. Der Abend kann von dem Musikklub Erbach als ein erfreulicher Erfolg gebucht werden.

Erbach, 12. Jan. Im Saale des Herrn Louis Wisser hier selbst fand gestern eine Versammlung v. Landbürgermeistern statt, die Herr Kuster-Alpenrod einberufen hatte, um gegen den Entwurf zur neuen preuß. Landgemeindevorordnung bezieht, Stellung zu nehmen. Anwesend waren Mitglieder der Gemeinden Alpenrod, Alstert, Bellingen, Büdingen, Erbach, Feh-Rigshausen, Giesenhäuser, Harbt, Hof, Korb, Langenbach b. K., Langenbach b. M., Mittelharter, Mörlen, Wüschbach, Büschen, Röhrenbach, Totenberg, Umnau, Welkenbach und Wied. Herr Kuster sprach sich gegen eine solche, tief ins Fleisch des Nassauer Landes schneidende, von einer demokratischen Regierung in Erwägung gezogene undemokratische Verordnung aus, die die 1866 noch gereichte Selbstständigkeit der Gemeinden zugunsten von Sammelbürgermeistereien vernichten werde. In ähnlichem Sinne äußerten sich die Bürgermeister Wisser aus Büdingen, Kreisassistenten Müller, Korb, Seiler, Langenbach u. a. Zum Schluß wurde folgender Beschluß gefaßt: „Zu der neuen preußischen Verordnung in Bezug auf Aufhebung der Selbstständigkeit der Gemeinden und Schaffung von Großbürgermeistereien erhebt unterzeichnete Gemeinde dringlichst Einspruch und hat Herrn Kuster beauftragt, mit den maßgebenden Kommissionen, den Abgeordneten Kassaus, sowie der Regierung zu verhandeln. — Diese Beschlußfassung möge jeder Bürgermeister, genau wie oben verfaßt, Herrn Kuster-Alpenrod bis spätestens Freitag, den 16. Januar, mit Unterschrift versehen zugehen lassen.“ — Gleichgerichtete Versammlungen sollen am Donnerstag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Friedrich's Saal in Hachenburg und Freitag, den 16. Januar, im Saale zur Post in Marienberg stattfinden.

Herborn, 10. Jan. Die Betriebseinstellung des Eisenwerkes Herborn wird leider zur unabwendbaren Tatsache. Die ohnedies schwierige Herbeischaffung von Koks und Kohlen ist durch die trostlosen Zustände auf der Eisenbahn illusorisch geworden und zwingt zur Stilllegung. Es ist eine Schande, daß wir so weit gekommen sind, daß ein Arbeiter den andern brotlos macht.

Braubach, 8. Jan. Wie verlautet, soll unser Ort mit weiteren Franz. Truppen belegt werden. Man spricht von 500 Mann.

Eingefandt.

Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Erklärung.

Unlängst erschienen in der „Westfälischen Zeitung“ mehrere Artikel, welche die Hachenburger Konsumfrage behandeln. Zuerst eine lange Propagandaschrift d. Spargenossenschaft, dann eine Erwiderung des Konsumvereins „Westermund“ in Marienberg und zuletzt der Erguß eines gewissen Herrn Schumacher, Hahn. Fast alle bemerken dazu, daß es mit dieser ihrer Erklärung fern Bewenden haben sollte. Damit dürfte aber diese Frage noch nicht ganz erledigt sein, denn eine Seite ist bisher überhaupt noch nicht zu Worte gekommen u. doch ist das von größter Bedeutung, wenn man in der vorerwähnten Konsumfrage einen klaren Ueberblick gewinnen will. Es handelt sich um diejenigen Arbeiterverbände, welche in den christlichen Gewerkschaften organisiert sind. Deren Stellungnahme ist noch nicht erörtert worden, in der Öffentlichkeit überhaupt noch nicht bekannt; sie ist geistlich totgeschwiegen worden. An Vorstandsmitgliedern dieser christlichen Arbeiterverbände traten im vergangenen Sommer mehrere Vorstandsmitglieder der freien d. h. sozialdemokratischen Verbände z. B. des Holzarbeiterverbandes, des Metallarbeiterverbandes und der soz. Ortsgruppe Hachenburg usw. ungefähr vier Mann, mit der kategorischen Aufforderung heran, sich der in Aussicht genommenen Spargenossenschaft anzuschließen. Bedingung sei jedoch, daß vorher alle Mitglieder zu den soz. Verbänden übertreten müßten. Die christl. organisierten Arbeiter wiesen diese beleidigende Zumutung mit Entrüstung von sich und wandten sich wegen weiterer Schritte an ihre Verbandsleitung, denn sie wollten nicht zu Verrätern werden. Der Verband hatte ihre Interessen stets aufs wirksamste vertreten, weit besser, als dies bei den soz. Verbänden der Fall war. Alle ihre Forderungen waren stets sofort und glatt bewilligt worden, während die soz. erst hinterher nach vielen Terminen beim Schlichtungsausschuß usw. mit Hängen und Würgen das Nötigste erreichten hatten. Die christl. Arbeitsekretäre hatten sich durch ihr tatkraftvolles Auftreten überall beliebt gemacht. Ob das gleiche der Fall war bei den soz., soll hier nicht untersucht werden; in Hachenburg hört man wenigstens sehr viele Beschwerden in dieser Hinsicht und man munkelt von allerlei schönen Dingen; sogar die Gerichte hat man schon anrufen müssen. Die christl. Verbandsleitung nun erwiderte, daß von einem Uebertreten niemals die Rede sein könne; dies sei

eines aufrechten Mannes unwürdig und eine Undankbarkeit gegen den Verband. Die Ortsgruppe wurde angewiesen, sich eine eigene Verkaufsstelle zu errichten. Dies geschah denn auch durch Anschluß an die schon lange bestehende Konsumgenossenschaft „Westermund“ und durch Eröffnung einer Filiale in Hachenburg, Schloßberg Nr. 4. Das Unternehmen steht heute auf gesicherter Grundlage. Eine Anzahl Handwerker, Landwirte und Beamte aus Hachenburg und Umgebung schlossen sich mit an. Diesen sei hiermit für ihre Unterstützung und die bewährte Treue öffentlich gedankt.

In der erwähnten Propagandaschrift der Spargenossenschaft war wiederholt die Rede von der notwendigen Einheit der Arbeiter und von Nichtzerpflitterung der Konsumenten — Schumacher, Hahn sagt: in sehr sachlicher Weise — dies mag sein, aber wo bleibt d. praktische Anwendung dieser schönen Grundsätze? Der Konsumverein Westermund war doch schon beinahe 20 Jahre da mit circa 40 Filialen und jede neue Konkurrenzgründung hatte faktisch nur den Effekt, die Einheit zu untergraben und die Zerpfitterung zu fördern. Das war aber gerade das Gegenteil von dem, was in dem „sehr sachlichen“ Artikel geschrieben stand. Nur durch Anschluß an das bereits bestehende, durch Ausbau, Neuorganisation, durch Herausführung aus d. Kriegs wirtschaft in neuzeitliche Verhältnisse wäre die Tendenz des betreffenden Artikels verwirklicht worden; nur der Zusammenschluß der Gesamtarbeiterschaft des Westermundes konnte dies ermöglichen. Statt dessen stellte man sich fälschlich hin als diejenigen, welche zuerst da waren und den längst bestehenden Konsumverein Westermund als die neu entstandene lästige Konkurrenz. Man nahm gewissermaßen Prioritätsrechte für sich in Anspruch. Wenn der Redner in der Versammlung der christlichen Verbände in der Westendhalle in Hachenburg davon abriet, eine Verkaufsstelle zu errichten, wo schon eine Konsumgenossenschaft bestünde, so ist dies theoretisch richtig. Wenn dieser Mann nun einen so tiefen Eindruck auf die Freunde der freien Gewerkschaften gemacht hat, warum befolgten sie denn nicht seinen Rat, der doch auch für sie Geltung hat? Dann hätten sie konsequenterweise von der Gründung ihres Konsums Abstand nehmen müssen, weil doch der Konsumverein Westermund längst da war. Noch deutlicher tritt dies in die Erscheinung, wenn man von Hachenburg selbst abieht und die laut eigenem Eingeständnis zur Ersitzung ihres Konsums erforderlichen Vorfilialen betrachtet; beispielsweise Marienberg, wo nicht nur die Zentrale des Konsumvereins Westermund ist, sondern außerdem auch eine Filiale deselben. Im übrigen war der Vertreter der Spargenossenschaft in die betreffende Versammlung unbefugterweise eingedrungen und mit unbegreiflicher Rücksicht auch noch zu Worte gelassen worden. Wenn die Spargenossenschaft sich heute als neutral bezeichnet, dann kommt dies daher, weil es im Genossenschaftsgesetz einen Paragraphen 81 gibt. Tatsache ist, daß die soz. Verbände diese ihre Konsumgründung als Agitationsmittel zu benutzen suchen. Dessen scheut man sich allerdings heute und man fühlt, daß man damit einen Bock geschossen hat, aber auslöschend läßt sich diese Tatsache nicht mehr. Ueber die betreffenden soz. Vorstandsmitglieder wird tüchtig geschimpft und man möchte sie am liebsten fliegen lassen. Das ändert aber nichts daran, daß es sich d. mals um einen unerhörten Terrorismus handelte. Die leitenden Männer der Spargenossenschaft sind Sozialdemokraten und eingestandenemassen zum Teil sogar unabhängige. Wenn Herr Schumacher, Hahn, glaubt, mit einigen unbewiesenen Behauptungen den Konsumverein Westermund schädigen zu können, dann irrt er. Man könnte ihm mit ganz anderen Dingen dienen. Gehe er nur einmal nach Hachenburg und interessiere sich für das, was dort die Spargen von den Dächern pfeifen; da kann er sein blaues Wunder erleben. Doch das ist nicht Sache der christlichen Gewerkschaften.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Grünrowsky, Hachenburg.

Amtliches.

Egb. Nr. F. 48. Marienberg, den 7. Jan. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betreffend: Hauschlachtungen.

Die bis zum 31. Dezember genehmigten Hauschlachtungsanträge sind zwecks Festsetzung der Versorgungsdauer sofort hierher zurückzusenden.

Bei Einreichung eines Antrages um Genehmigung der zweiten Schlachtung ist der erste Antrag beizufügen und falls derselbe sich nicht dort befindet, ist der zweite Antrag oben rechts mit einer 11, welche mit Rundschrift zu schreiben ist, zu versehen.

Alle Anträge sind nur durch die Post einzusenden. Anträge, welche die Besitzer der Schweine selbst bringen, werden denselben nicht mitgegeben.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

J. Nr. K. O. 7. Marienberg, den 6. Jan. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Erhöhung des Mehlpriees vom 1. Jan. 1920 ab.

Das von der Verteilungsstelle für die laufende Versorgungzeit zu liefernde Mehl wird für die Zeit vom 21. Dezember bis einschließlich 31. Dezember zu den alten Preisen und vom 1. Januar 1920 ab zu den neuen Preisen berechnet. Wie bereits mitgeteilt worden ist, sind die Preise für sämtliche Mehlsorten um 46,00 Mark pro Doppelzentner erhöht worden. Die Verteilungsstellen werden den erhöhten Mehlpreis vom 1. Januar 1920 ab, also für 24 Tage, berechnen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Bekanntmachung.

Den Einwohnern Hachenburgs wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der hiesige Schornsteinfegermeister mit dem heutigen Tage mit dem Ausbrennen der Schornsteine beginnt.

Hachenburg, den 13. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die noch abzuliefernden Kartoffelmengen werden, falls kein Frostwetter inzwischen eintritt, am Mittwoch, den 14. ds. Mts. vormittags von 9/9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2—5 1/4 Uhr am Schul'schen Keller, Mittelstraße, in Empfang genommen.

Es wird um restlose Ablieferung der Kartoffeln ersucht. Im Weigerungsfalle werden dieselben durch militärische Kommandos herbeigeschafft.

Hachenburg, den 13. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Am Donnerstag, d. 15. Januar, nachm. 2 Uhr

bei Friedrich's, Hachenburg

und am

Freitag, den 16. Januar

nachm. 2 Uhr

im Saale zur „Post“, Marienberg

findet eine

Zusammenkunft der Landbürgermeister

zweck Stellungnahme zur

preuß. Verwaltungsreform

statt. Alle Interessenten werden dringlichst eingeladen.

Ruster, Beigeordneter,
Alpenrod.

Großer Posten

Eichenspazierstöcke

wieder neu eingetroffen.

Ferner empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in modernen

Herren-Spazierstöcken

sowie lange, halblange u. kurze Tabakspfeifen, Mutzen, Tonpfeifen, Zigarren- u. Zigarettenspitzen u.

sämtl. Raucherartikel

zu billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Alle diejenigen, die ihre

Wertpapiere

(auch Kriegsanleihe)

nicht einem Bankinstitut zur Aufbewahrung etc. übergeben, sondern

Selbst aufbewahren

wollen, müssen, um in Zukunft die fälligen Zinscheine bei einer Bank einlösen zu können, dieselben getrennt nach Gattungen unter Angabe der einzelnen Nummern und Stückelung dem

Steueramt

auf vorgeschriebenem Formular in doppelter Ausfertigung einreichen.

Der Einreicher erhält ein Exemplar vom Staatssteueramt bestätigt zurück. Bei der Einlösung der Zinscheine muß diese Bestätigung in jedem Falle der einlösenden Stelle vorgelegt werden.

Vorgedruckte Formulare

sind zu haben in der

Buchdruckerei Carl Ebner.

Drucksachen aller Art

in Schwarz-, Mehrfarben- u. kopiersfähigem Druck
wie:

Briefbogen, Rechnungen, Kuverts, Postkarten, Mitteilungen, Prospekte, Preislisten, Rundschreiben, Rezepte, Programme, Eintrittskarten, Geschäftsberichte, Selbstkostenrechnungen, Quittungen, Arbeitszettel, Frachtbriele, Kollianbänger, Lohnbeutel, Paketaufklebeadressen, Waggonzettel, Verlobungsbriele, Verlobungskarten, Vermählungsanzeigen, Einladungskarten zur Verlobungs- und Hochzeitsfeier, Danksagungskarten, Speisefolgen, Hochzeits-Zeitungen, u. -Lieder, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten, Todesanzeigen u. Danksagungskarten, Visitenkarten, Briefbogen etc.

liefert in geschmackvoller, sauberer Ausführung

Buchdruckerei Carl Ebner,
Marienberg Hachenburg.

Rich. Goelzner & Söhne

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Neustr. 17 **Westerburg** Nustr. 17

Ausführung und Installation

von Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges

den Verbandsvorschriften deutscher Elektrotechniker entsprechend.

Lieferung

erstkl. elektr. Maschinen, Motoren, Akkumulatoren.

Komplette Einrichtungen von Haustelegraphen, Telefon- u. Blitzableiter-Anlagen.

Reparaturen

an Dynamos, Motoren, sowie allen Apparaten der gesamten Elektrotechnik.

Prüfung von Blitzableitern gewissenhaft nach bestbewährter Methode.

Lager in Beleuchtungskörpern sowie sämtlichen Bedarfsartikeln für Schwach- und Starkstrom.

Glühlampen, Sicherungen etc. Prima Referenzen auf Wunsch zu Diensten.

Bersand-Haus, Mikrodill

N. Kronenberg, Dillenburg,

Hauptstraße 18.

Telefon 200.

Großhandel, Agentur u. Kommission,
Spezialhaus für Massen-Artikel der
Kurz-, Woll-, Galanterie-, Korb-, Bürsten-
und Spielwaren-Branchen.

Für Wiederverkäufer, Händler und Hausierer beste Einkaufsquelle.

Durch die jetzige große Auflage des Kreisblattes haben

Anzeigen

aller Art den besten Erfolg.

+ Rheumatiker +

Kopf hoch! Bitte in gesunden, totes Dankdreh. beläst. d. überreich. Wirkg. d. neuen Sanitas-Bauskur auch in perzweif. Fällen. Bist Vertrauen! Ihr werd. gesund! Verlangt sofort Brochure „Bellig u. Gicht u. Rheuma“ gratis vom Sanitasverlag, Heidelberg 142.

Geld gegen monatliche Rückzahlungsverleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Kaufe Felle aller Art zu höchsten Preisen
Wilh. Wagner
Hachenburg, Herr nstraße.

Wir empfehlen folgende zu Geschenken besonders geeignete Erscheinungen:

Weltgeschichte

von Hans J. Helmolt, 2. Auflage im Erscheinen. Mit etwa 1000 Abbildungen im Text, 500 farbigen und 500 schwarzen Tafeln, 48 Karten, 9 Bände, gebunden 252 Mark.

Geschichte der Deutschen Literatur

von Prof. Dr. Voigt und Prof. Dr. Koch, 4. Aufl., 180 Textbilder, 12 Tafeln, 40 Beilagen, 3 Bände, geb. 75 Mk.

Geographischer Bilderatlas von Europa

Von Dr. W. Sieber, 264 Bilder mit erläuterndem Text, Geb. 16 Mark.

Derzeit bis auf weiteres 10% Ermäßigungskatalog. Preisänderungen vorbehalten.

Verlag des Bibliographischen Instituts A. G., Leipzig

In beziehen durch jede gute Buchhandlung oder unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung:

Kunstgeschichte

alter Künste und Völker von Professor Dr. Carl Wasmann, 2. Auflage im Erscheinen. Mit etwa 2000 Abbildungen im Text, 500 farbigen und 500 schwarzen Tafeln, 6 Bände, gebunden 168 Mark.

Die Pflanzenwelt

von Professor Dr. Otto Warburg, 1140 Textbilder und 80 Tafeln, 3 Bände, gebunden 84 Mark.

Juden, Neuchristenbildung der deutschen Sprache und der Fremdwörter

von Dr. W. Sieber, 264 Bilder mit erläuterndem Text, Geb. 16 Mark.

Derzeit bis auf weiteres 10% Ermäßigungskatalog. Preisänderungen vorbehalten.

Grosses Lager

bester und feinsten

Herren-Stoffe

ausgewählte deutsche und ausländische Fabrikate

für Anzüge, Sosen, Paletots, Damen-Mäntel, Sackentkleider, Röcke usw.

Mtr.-Preise: 55.-, 60.-, 65.-, 75.-, 125.-, 150.- bis 200 M.

Für eleg. Braut-Anzüge

schwarze Cheviots und hochfeine Aachener Tuche, Tuch-Kammgarne, Meter 95 — bis 175. — Mk.

Prüfen Sie unsere Qualitäten!

Vergleichen Sie unsere Preise!

Sämtliche Stoffe sind vor dem Aufschlag eingekauft und werden mit geringem Nutzen abgegeben.

P. Fröhlich

Berliner Kaufhaus

Hachenburg.

Damenuhr mit Armband auf dem Wege Bidingen-Lochum verloren gegangen.

Name des Verlierers im Deckel eingraviert.

Gegen Belohnung abzugeben in d. Geschft. d. Bl.

Guterhaltenes

Fahrrad

mit oder ohne Gummi zu kaufen gesucht. Angebote a. d. Geschft. d. Bl. i. Schbg.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beinschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

Zollauische Oesburg Heilhausenstadt (Eichsfeld)

500 Mk. Belohnung

In der Nacht vom 4/5. Jan. 20 wurde in meinem Steinbruchbetriebe bei Fehrl-Ritzhausen ein Balata Riemen ca. 12 m lang 150 mm breit entwendet. Obige Belohnung demjenigen, der den Täter so angibt, daß er gerichtlich verfolgt werden kann.

Verschwiegenheit wird zugesichert.

Balattwerke J. Arenz, Köln.

Kaufmann 36 Jahre alt, mit allen Büroarbeiten eingehend vertraut, der Reiseerfahrungen besitzt und an zielbewusstes Arbeiten gewöhnt ist, sucht möglichst

Vertrauensstellung

für sofort oder später.

Gefl. Offerten unter A. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

: Bleistifte: **Federhalter** : Farbstifte: : Kopie stift : Portelenillstifte

Griffel, Oelstiftetuis, Bleistifthalter, Spitzenschoner, Schiefertafeln, Griffelkästchen Griffelhalter, Stahlfedern, Schwämme, Lineale, Zirkel.

Hermann Schnabelius, Marienberg.

Inh. Karl Hahlbohm.

Täglicher Rundschau

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur

Verlagsgesellschaft für nationale Kultur